

Erfahrungsbericht

Mein Name ist Anna-Lena, ich bin 25 Jahre alt und habe eine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation abgeschlossen. Ich arbeite bei einem Energieversorger und bin dort in der Finanzbuchhaltung tätig.

Durch die tägliche monotone Arbeit in meiner damaligen Abteilung wurde mir bewusst, dass eine Weiterbildung meine berufliche Qualifikation vervollständigt und ich eine höhere Stelle anstreben kann.

Nach dem Entschluss zu einer Weiterbildung suchte ich im Internet nach Angeboten im Bereich der Weiterbildung und wurde auf die Seite der Schulze-Delitzsch-Schule aufmerksam.

Ich informierte mich auf der Homepage über die Fächer und den Ablauf der Unterrichtstage und ein sehr wichtiges Entscheidungskriterium war der Kostenfaktor, der gering ausfällt.

In den drei Jahren des Studiums (sechs Semester) werden die allgemeinbildenden Fächer, wie Deutsch, Englisch, Mathe, (bis zum dritten Semester) und Politik unterrichtet. Die fachspezifischen Fächer sind BWL, VWL, Steuerlehre, Datenverarbeitung Recht und Rechnungswesen. Ab dem vierten Semester beginnt schließlich der zusätzliche Schwerpunktunterricht. Die wöchentliche Stundenzahl bleibt jedoch gleich, da die Stunden in anderen Fächern entsprechend reduziert werden.

Der Schwerpunkt ist wählbar zwischen Controlling, Personal oder Marketing. Eine Mindestteilnehmerzahl ist entscheidend, ob der Schwerpunkt angeboten werden kann.

In meinem Fall wurde nur ein Schwerpunkt „Controlling“ angeboten, dieser Schwerpunkt war auch mein Favorit. Andere Schwerpunkte konnten aufgrund der wenigen Teilnehmer nicht angeboten werden.

Auch bestand am Anfang des vierten Semesters die Möglichkeit die Fachhochschulreife zusätzlich mit einer Doppelstunde Mathe alle zwei Wochen zu erwerben. Ob man diesen Abschluss erreichen möchte und den Zusatzmathekurs besucht, ist einem persönlich überlassen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, sich den Mathekurs im vierten Semester anzuschauen und Ende des vierten Semesters festzustellen, ob man weitermachen möchte oder den Mathekurs abwählen möchte und den Abschluss des Betriebswirts ohne die zusätzliche Fachhochschulreife zu erlangen. Ich habe den Mathekurs im vierten Semester besucht. Mir wurde jedoch bewusst, dass es ein zusätzlicher zeitlicher Aufwand für mich werden würde und daraufhin habe ich mich Ende des vierten Semesters vom Mathekurs abgemeldet.

Die Fachhochschulreife erfordert zum Ende des sechsten Semesters die Fachabiturprüfung in Mathe.

Der typische Unterrichtstag besteht aus fünf Unterrichtsstunden unter der Woche von 17.15 bis 21.15 und sechs Stunden von 8.00 bis 13.00 samstags am Wochenende.

Während der hessischen Ferien ist auch für das Studium eine unterrichtsfreie Zeit.

Aus meiner Sicht könnte die Stundenzahl der allgemeinbildenden Fächer reduziert werden, um z.B. nur jeden zweiten Samstag Schule haben zu müssen. Und die unterrichtsfreien Tage könnten durch Lernen genutzt werden. In den allgemeinbildenden Fächer werden Unterrichtsthemen durchgeführt, die größtenteils bereits in der Berufsschule durchgenommen worden sind und mir bereits bekannt waren.

Durch die Doppelbelastung der Arbeit und der Schule muss für das Lernen zusätzliche Zeit geopfert werden. Das Lernen fällt somit auf Sonntag oder abends an den unterrichtsfreien Tagen.

Die erworbenen Kenntnisse in Rechnungswesen, Steuerlehre und Schwerpunktfach Controlling konnten anteilig von mir in der Praxis angewandt und umgesetzt werden. Viele Dinge wurden verständlicher und man besitzt ein erweitertes Hintergrundwissen in bestimmten Bereichen.

Der Unterricht ist, wie man es auch aus den vorigen Schulen kennt, die man besucht hat, unterschiedlich gestaltet. Je nach Lehrer fällt der Unterricht präsentationslastig aus oder es sind viele praktische Aufgaben im Unterricht enthalten. Es gab reichlich Flexibilität in der Unterrichtsgestaltung in den drei Jahren Studium.

Zum Anfang des 5. Semesters musste man schließlich das Thema seiner Projektarbeit abgeben. Die Themenfindung der Projektarbeit war für mich ein schwieriger Faktor. Als ich eine entsprechende Optimierung und das Thema gefunden hatte, konnte ich loslegen. Eine Mitschülerin und ich haben beschlossen, die Projektarbeit zusammenzuschreiben.

Die Projektarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit und umfasst pro Person 20 Seiten. Zu zweit mussten wir somit eine 40 seitige Projektarbeit schreiben.

So wurde sich im vierten Semester zum ersten Mal getroffen, um die anstehende Gliederung zu besprechen.

Im November und Dezember haben wir uns jeweils samstags nach der Schule getroffen, um die Projektarbeit soweit wie möglich abzuschließen.

Im Januar einen Monat vor der Abgabe der Projektarbeit fanden noch Kleinigkeiten und Verbesserungen statt. Am 31.01.2017 wurde unsere Projektarbeit mit Erleichterung abgegeben.

Die Lernatmosphäre im Unterricht habe ich als positiv wahrgenommen, der Umgangston war freundlich. Es wurde sich respektiert und wir sind tolerant miteinander umgegangen.

Den Unterrichtsstil der Lehrer habe ich als entsprechend an das Studium angepasst empfunden. Es wurde Wert auf Eigeninitiative und Gruppenarbeit gelegt und der Unterricht diesbezüglich gestaltet und interessant übermittelt.

Die Ansprechpartner, die ich in der dreijährigen Studienzeit hatte, waren die Lehrer. Diese konnten weitgehend alle offenen Fragen beantworten und sind auch auf Wünsche unsererseits z.B. Stundenverschiebungen eingegangen.

Meine Erwartungen bezüglich des Studiums wurden erfüllt bzw. es wurde zeit- und aufwandsintensiver, als ich es mir vorgestellt hatte. Im Laufe des ersten Jahres habe ich mehrmals über einen Abbruch des Studiums nachgedacht, da es zu Beginn eine enorme Umstellung ist und es eine gewisse Eingewöhnungszeit braucht, um sich an das Studium zu gewöhnen. Dennoch bin ich in der jetzigen Situation froh, es durchgezogen zu haben.

Durch das Studium konnte ich mich innerhalb der Abteilung auf eine neue Stelle bewerben und habe verbesserte Chancen auf eine Stelle, auch außerhalb meines jetzigen Arbeitgebers.

Nach meiner jetzigen Erfahrung würde ich das Studium in Teilzeit nicht weiterempfehlen, da es ein erheblicher zeitlicher Aufwand zusätzlich zum Berufsalltag ist und das Privatleben weitgehend eingeschränkt wird. Im Studium gibt es eine Anwesenheitspflicht, die in manchen Situationen im privaten sowie im beruflichen Bereich nicht immer kombinierbar ist. Diesen Faktor sehe ich als unvorteilhaft.

Als Schlussresultat kann ich dennoch sagen, dass das Studium eine schöne, lehrreiche und erfahrungsreiche Zeit gewesen ist.